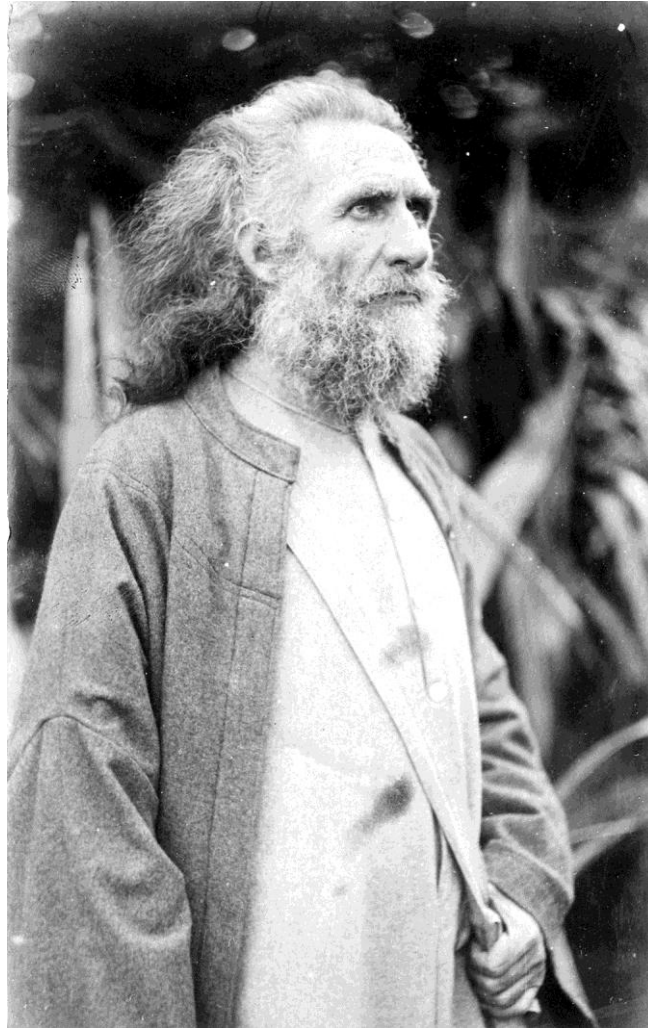


**Der Künstler Karl Wilhelm Diefenbach (1851–1913) –
Meister und Mission**



„Doch wie so oft in meinem Leben mußte ich auch jetzt die Erfahrung machen, daß in meinem Kopfe anders als in anderer Menschen Köpfe die Welt sich malt.“¹

¹ Diefenbach, Karl Wilhelm. Mein Testament, an meine Schwester Elisabeth und meinen Bruder Friedrich. Capri 1909.

1. Einleitende Worte

Die vorliegende Arbeit erscheint zum Geburtstag Karl Wilhelm Diefenbachs, der sich am 21. Februar 2006 zum 155. Mal jährte. Sie soll dazu dienen, dem bisher wenig gewürdigten Maler die Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die er zu Lebzeiten in erster Linie aufgrund seines skurrilen Erscheinungsbildes genoss, die er aber nach seinem Tod – vor allem bezüglich seines künstlerischen Schaffens – bis heute entbehrte.

Auch möchte diese Dissertation ein Instrument zur Erforschung des ausgehenden 19. Jahrhunderts sein, und das nicht nur mit Blick auf die bildende und dabei vor allem symbolistische Kunst der Jahrhundertwende, sondern auch mit Augenmerk auf jene Strömungen, die sich im Alltag unter dem Stichwort „Lebensreform“ manifestierten, und so unterschiedliche Bereiche wie Religion und Spiritualität, aber auch Ernährung, Mode und Architektur umfassten. Wie sich diese Neuorientierung in Gemälden eines der ersten und konsequentesten Reformer ablesen lässt, soll in der vorliegenden Untersuchung deutlich werden.

Nach seinem Tod 1913 hinterließ Diefenbach in seinem „Casa Grande“ auf Capri eine Bildergalerie und ein Depot mit mehreren hundert Gemälden, ebenso wie einen umfassenden schriftlichen Nachlass in der Form von Tagebüchern und Briefen. Der letzte Wohnort Diefenbachs musste infolge der finanziellen Umstände der Nachfahren aufgegeben werden. Kunstwerke und Schriftzeugnisse seines bewegten Lebens wurden in den Capreser Räumlichkeiten seines ältesten Sohnes Helios Diefenbach – später von dessen Witwe – bewahrt² und gerieten zunehmend in Vergessenheit. Zwar hielten seine Anhänger und Nachfolger den Namen des „Meisters“ in Ehren – sein Schwiegersohn und Schüler Paul von Spaun gab 1927 sogar noch einen langen Aufsatz über den „Bahnbrecher“ in der *Schönheit* heraus,³ der prominente Jünger Fidus veröffentlichte 1932 einen Aufsatz über seinen Lehrer in der Zeitschrift *Lachendes Leben*⁴ – doch zeitgleich

² Luigi Insabato berichtet 1953 in seinen „ästhetischen und psychologischen Anmerkungen“ über Diefenbach, dass „die Schwiegertochter des Malers, die Witwe Vorname Diefenbach, eine freundliche deutsche Dame, die Bilder mit religiöser Sorge verwahrt“. (Insabato, Luigi. Un grande pittore dimenticato a Capri. Note estetiche e psicopatologiche. Riv. di patologia nervosa e mentale. Vol. LXXV. 1954. S. 271.) Von Besitzern einiger Werke wurde bei Recherchen jedoch Auskunft darüber gegeben, dass ihre Verwandten Bilder von der Ehefrau Helios' kauften.

³ Vgl. Spaun, Paul von. Karl Wilhelm Diefenbach, – ein Bahnbrecher. In: Die Schönheit. Jg. 23, Hft. 9. 1927. S. 403–423.

⁴ Vgl. Fidus. Karl Wilhelm Diefenbach. In: Lachendes Leben. Jg. 8, Hft. 6. 1932.

gingen große Teile des künstlerischen Werkes durch schlechte Verwaltung, Verkäufe und Diebstahl verloren. Während der Mussolini-Ära wurde in Italien eine erste Ausstellung der verbliebenen Werke in der Certosa S. Giacomo, einem leer stehenden Kloster auf Capri, konzipiert, wo die restlichen großformatigen Gemälde sowie einige plastische Arbeiten den Krieg und die folgenden Jahrzehnte überdauerten. Unerklärlicherweise kam es jedoch auch dort zu Verlusten.⁵

Als sich Fridolin von Spaun (1901–2004), der Enkel des Malers ab den 60er Jahren für das Erbe seines Großvaters aktiv einzusetzen begann, waren noch 31 Gemälde in den Räumen des Klosters erhalten. Diese wurden am 11. Juni 1971 durch eine Schenkung von Spauns dem italienischen Staat zu Zwecken einer Dauerausstellung vermacht.⁶ Heute sind – entgegen der einst hoffnungsvollen Vereinbarungen – nur noch elf der monumentalen Gemälde in den feuchten und für Gemäldepräsentationen unangemessenen Räumlichkeiten zu besichtigen. Die restlichen Werke lagern in schlechtem Zustand in einem der Nebenräume.

Trotzdem kam es in erster Linie in Italien zu Ausstellungen und Publikationen über den Maler.⁷ 1979 zeigte die Galleria Emporio Floreale in Rom mehrere Diefenbach-Gemälde aus dem Nachlass eines privaten Sammlers,⁸ 1995 kam es in Capri zu einer vergleichbaren Ausstellung von Bildern aus verschiedenem Privatbesitz, publiziert in einem Katalog, der die Werke unkritisch und nicht kommentiert abdruckt.⁹ Initiiert wurden Ausstellung und Katalog durch die Buchhandlung La Conchiglia in Capri, die sich wiederholt mit Publikationen um den Maler verdient gemacht hat.¹⁰

⁵ 1953 berichtet Insabato bereits über die Diefenbach-Ausstellung in der Certosa (Insabato, 1953. S. 271.)

Vgl. auch Spaun-Kunde. Mitteilungen der Spaunstiftung für Familienforschung e.V. Nr. 8, August 1983.

⁶ Schenkungsurkunden und Verträge befinden sich im Archiv der Spaun-Stiftung, Dorfen.

⁷ Vgl. Todisca, Silvana. Karl Wilhelm Diefenbach. *Omnia vincit ars*. Neapel 1988; Pisaturo, Antonella Basilico. *Painters on Capri 1850–1950. Pictures, Personalities and Documents*. Capri 1997; Pisaturo, Antonella Basilico (Hrsg.). *Viaggio nell'Isola. Maestri della Pittura dell'Ottocento a Capri*. Capri 2002. Als Ausnahme einer deutsche Publikation entstand 1997 die Magisterarbeit von Stefan Kobel (Kobel, Stefan. K. W. Diefenbach. *Der Maler als Gesamtkunstwerk*. Düsseldorf 1997). Bisher unveröffentlicht.

⁸ Vgl. Chiaretti, M. Karl Wilhelm Diefenbach (Hadamar 1851 – Capri 1913). *Galleria dell' Emporio Floreale*. Rom 1979.

⁹ Alisio, Giancarlo. *Karl Wilhelm Diefenbach 1851–1913. Dipinti da collezioni private*. Neapel 1995.

¹⁰ Vgl. v. a. Diefenbach, Karl Wilhelm. *Per aspera ad astra*. Capri 1900. *La folia è un isola. Silhouettes e poesie. „Sogni e scene della sua vita“*. Con un scritto di Michele Bonuomo. Capri 1989; Pisaturo, 1997; Pisaturo, 2002.

Von den frühen Gemälden Diefenbachs sind etliche verschollen, allerdings konnte sein bekanntestes Werk, der aus 34 Teilbildern bestehende Fries *Per aspera ad astra* (1892) 1958 durch Stella und Fridolin von Spaun von Emil Boenisch, einem Freund der Familie, der den Schattenfries aus der Konkursmasse Diefenbachs im Jahr 1896 bewahrt hatte, zurückgekauft werden. Der Fries wurde am 16. April 1988 dem Stadtmuseum Hadamar zur Dauerausstellung übergeben.

In Deutschland blieb Diefenbachs Werk die Anerkennung der breiten Öffentlichkeit und der Fachwelt trotz einer gewissen Popularität bis heute versagt. Seine Tochter, Stella von Spaun, machte sich 1961 für eine Dokumentation über den „Kohlrabi-Apostel“ im Münchener Valentin-Musäum stark.¹¹ 2001 wurden im Rahmen der umfassenden Ausstellung „Lebensreform“ auf der Mathildenhöhe in Darmstadt Teile des Frieses *Per asper ad astra* (1892) präsentiert,¹² doch erst im Juni 2003 kam es in der Galerie Konrad Bayer zu einer erneuten Ausstellung von Diefenbachs Gemälden in der von ihm einst so enttäuscht verlassenen bayerischen Hauptstadt.¹³

Bei Literaturrecherchen stößt man in erster Linie auf Berichte der Tagespresse oder auf subjektive Darstellungen des „Kohlrabiapostels“ in historischen Romanen.¹⁴ Am fundiertesten geht die Magisterarbeit von Stefan Kobel 1997 auf den Künstler ein,¹⁵ wobei sich der Autor auf die Analyse einzelner Werke im Hinblick auf Diefenbachs Wertekanon konzentriert. Seinem Gesamtwerk wird er damit nicht gerecht, eine systematische Darstellung seines Schaffens ist nicht angestrebt. Zudem blieb die Arbeit bisher unveröffentlicht.

¹¹ Vgl. Freisleder, Franz. Die Münchner nannten ihn Kohlrabi-Apostel. Aus dem Leben des Malers Diefenbach. Eine Ausstellung im Valentin-Musäum. In: Süddeutsche Zeitung. Jg. 17, Hft. 47, am 24. Feb. 1961. S. 14. Retzer, 1961. S. 4. Wanninger, Karl. Der Meister des „Nichtsthuns und Dochlebens“. Nachlaß des Kohlrabiapostels im Valentin-Musäum ausgestellt. In: Münchner Merkur. Jg. 16, Nr. 47, am 24. Feb. 1961. S. 15.

¹² Vgl. Buchholz, Kai/ Latocha, Rita/ Peckmann, Hilke/ Wolbert, Klaus (Hrsg.). Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900. Darmstadt 2001.

¹³ Vgl. Wagner, Claudia. Karl Wilhelm Diefenbach. 1851–1913. *Per aspera ad astra*. Weilheim 2003.

¹⁴ Vgl. u.a. Conrad, M.G. Was die Isar rauscht. Münchner Roman. 1. Bd. Leipzig 1888; Weigand, Wilhelm. Der Ring. Ein Novellenkreis. München 1921; Hauptmann, Gerhard. Der Apostel. In: Gerhart Hauptmann. Sämtliche Werke. Hrsg. v. Hans-Egon Hass. Band VI. Erzählungen/ Theoretische Prosa. Frankfurt/ M. 1963. S. 69–84; Hauptmann, Gerhard. Das Abenteuer meiner Jugend. In: Gerhart Hauptmann. Sämtliche Werke. Hrsg. v. Hans-Egon Hass. Band VII. Autobiographisches. Frankfurt/ M. 1962. S. 451–1082.

¹⁵ Kobel, 1997.

2004 erschien ein Buch über *Meister Diefenbachs Alpenwanderung*, in dem der Forscher Hermann Müller, Knittlingen, einen Abschnitt des unsteten Lebens Diefenbachs beleuchtet und dazu die entsprechenden Tagebücher des Malers heranzog, transkribierte und exzerpierte.¹⁶

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass noch kein kunsthistorisch umfassender Überblick über das Werk Karl Wilhelm von Diefenbachs vorliegt. Keine der Veröffentlichungen geht über lückenhafte biographische Beschreibungen oder Einzelaspekte seines Werkkomplexes hinaus – eine Forschungslücke, die es in vorliegender Arbeit zu schließen gilt.

Der kurze Überblick über die bestehende Literatur zum Künstler Karl Wilhelm Diefenbach zeigt die erhebliche Diskrepanz zwischen dem Stand der wissenschaftlichen Forschung und dem Zugriff auf den unerschöpflichen Fundus existierender Quellen, die im Familienarchiv vorliegen: Der Enkel des Malers, Fridolin von Spaun, hat vor allem in den 60er- und 70er-Jahren den kompletten schriftlichen Nachlass Diefenbachs während zahlreicher Reisen und unter großen Aufwendungen von Capri in seinen Heimatort Dorfen bei Wolfratshausen gebracht und dort als Teil des nicht öffentlichen Archives der Spaun-Stiftung für Familienforschung e.V. bewahrt. Dieses Archiv umfasst mehr als 30 Tagebücher Diefenbachs und seiner Jünger,¹⁷ dutzende Kopierbücher der Briefwechsel des Künstlers, drei Ordner mit chronologisch sortierten, wichtigen „Lebenszeugnissen“ sowie etliche Kisten mit Foto- und Bildmaterial. Nicht zuletzt aufgrund des Todes des letzten Zeitzeugen, Fridolin von Spaun, und der ungewissen Zukunft des von ihm liebevoll gehüteten Archivs, das bis heute noch keine systematische Bearbeitung gefunden hat, stand die Sicherung des Materials bei vorliegender Arbeit im Vordergrund.

Dies vor allem innerhalb der umfangreichen, detaillierten Darstellung der Biographie des Künstlers, die unter dem Titel „Ein Leben im Sinne der Reform“ den ersten Teil der Dissertation bildet. Sie entstand anhand der im Familienarchiv vorliegenden, bisher noch nicht publizierten Tagebücher und Schriften Diefenbachs, die der Autorin uneingeschränkt für ihre Recherchen zur Verfügung standen, und geht bewusst über die künstlerischen Aspekte in seinem Leben hinaus. Betrachtet man Diefenbach als Phänomen der

¹⁶ Müller, Hermann (Hrsg.). *Meister Diefenbachs Alpenwanderung*. Ein Künstler und Kulturrebell im Karwendel. Recklinghausen 2004.

¹⁷ Bzgl. einer detaillierten Auflistung der Tagebücher und der verwendeten Quellen vgl. Quellenverzeichnis und Bibliographie im Anhang der vorliegenden Arbeit.

Jahrhundertwende und seine Kunst als Sprachrohr seiner reformerischen und weitsichtigen Ambitionen, so können seine Lebensgewohnheiten bis hin zu seinem vegetarischen Speiseplan, seine spirituelle Haltung des religiösen Eklektizismus, selbst seine Liebesbeziehungen als Aufbruch aus dem konservativen Sakrament der Ehe nicht unbeachtet bleiben. Unzählige Zitate des Künstlers und seines Umfeldes sind dabei bewusst der persönlichen Interpretation vorgezogen worden und sollen – mit Hinblick auf den einzigartigen Quellenschatz, der nur so angemessen ausgewertet erscheint – den Künstler selbst zu Wort kommen lassen.

Anders verhält es sich mit den folgenden Kapiteln zur künstlerischen Tätigkeit Diefenbachs. Dort wird der Maler interpretierend in die Epoche und das Umfeld der vor allem symbolistischen Künstler eingeordnet.

Die Kapitel gliedern sich in die Ausführungen rund um den monumentalen Fries *Per aspera ad astra* (1892), der als Frühwerk eine herausragende Rolle spielt. Wichtig in diesem Zusammenhang sind neben der Motiv-Interpretation vor allem die Beleuchtung der gewählten Technik der Silhouetten-Darstellung und das maltechnische Experiment mit Wachs und Harz, das Diefenbach neben andere, prominente Künstler der Jahrhundertwende stellt.

Nach verschiedenen Aspekten der Lebensreform bewegt sich das folgende Kapitel „Die Lebensreform im Bild“ zwischen Propagandabildern für Tierschutz und Vegetarismus, naturistischen Akten, Sinnbildern befreiter Sexualität aber auch Darstellungen reformierter Architektur und Kultbauten nach Diefenbachs Vorstellung. Seine Kunst war Ausdruck seines Reformgedankens. Wie er diesen künstlerisch vermittelte, wird anhand ausgewählter Werke erläutert .

„Wie hielt er’s mit der Religion?“, lautet das anschließende Kapitel. Die Gretchenfrage war ein zentraler Aspekt der Neuorientierung um die Jahrhundertwende. Das Schwanken zwischen konservativem Katholizismus und reformiertem Individualismus, zwischen der Bibel und dem *Zarathustra*, zwischen europäischem Mystizismus und orientalischem Reinkarnationsgedanken kulminierte in Helena Blavatskys „Theosophie“ und fand auch in Diefenbachs Malerei Niederschlag. Seine spiritualistischen Bildwelten durchziehen sein Lebenswerk und sollen – mit Blick auf andere Künstler – erläutert und eingeordnet werden.

Der Vergleich mit zeitgenössischen Malern ist vor allem im letzten Kapitel „Capri und die Inspiration der Insel“ von zentraler Bedeutung. Diefenbach wird dort in das Umfeld des europäischen und vor allem deutschen Symbolismus eingeordnet, der Weg von seinen

frühen symbolischen Gemälden zu den symbolistischen Landschaftsbildern seiner Spätphase auf Capri wird nachgezeichnet. Jenseits der Landschaft werden typische Motivkomplexe der Jahrhundertwende wie die Darstellung von Tod und Dekadenz an Einzelbeispielen analysiert und die innovative Technik der Spätphase, die reliefartige Malerei, die in den Jahren auf Capri entsteht – soweit ohne detaillierte Materialanalyse möglich – in die Interpretation einbezogen.

Besonders interessant erschien es abschließend, den kurzen Weg vom konsequenten Symbolismus hin zur modernen Abstraktion am Anfang des 20. Jahrhunderts nachzuzeichnen. Zu diesem Zweck und gleichzeitig stellvertretend für die nächste Künstler-Generation nach Diefenbach wurde sein Schüler František Kupka herangezogen, an dessen Beispiel die Einflüsse des „Meisters“ und das vielversprechende Umfeld Diefenbachs beleuchtet wird.

Die Arbeit schließt in einem alle wichtigen Ergebnisse zusammenfassenden Resumée.

Dem ersten Teil aus Biografie und kunsthistorischen Erläuterungen zusammen mit einem umfangreichen Anhang aus Quellenverzeichnis und Bibliographie ist ein Abbildungsanhang beigefügt. Dieser umfasst zeitgenössische Fotografien Diefenbachs, seiner Familie und Jünger während der wichtigen Stationen seines Lebens, Skizzen, zeichnerische und druckgrafische Werke sowie Bildvorlagen und Vergleichsabbildungen.

Einen zweiten Band der Arbeit füllt der umfangreiche Werkkatalog, in dem alle bekannten Gemälde des Künstlers sowie die dazugehörigen technischen Angaben und Quellen thematische geordnet wurden. Dieser Band mit über 260 Positionen verfügt über eine eigene Einleitung sowie Hinweise zu seinem Gebrauch.